



Franz von Stuck und Beethoven – Musik in der Kunst des Münchner Jugendstils

Der aus dem niederbayerischen Tettenweis stammende Maler, Bildhauer und Graphiker Franz von Stuck (1863-1928) gehört zu den vielseitigsten und bedeutendsten Persönlichkeiten des deutschen Jugendstils. Er prägte durch seine Arbeiten, aber auch durch seine einflussreiche Position als Professor an der Münchner Kunstakademie das Kunstleben um 1900 nachhaltig und zählte gemeinsam mit Franz von Lenbach (1836-1904) und Friedrich August von Kaulbach (1850-1920) zur Gruppe der tonangebenden „Künstlerfürsten“ in der bayerischen Metropole.

Den deutlichsten Ausdruck fand Stucks künstlerischer, wie auch wirtschaftlicher Erfolg im Bau seiner von ihm selbst entworfenen und ausgestatteten repräsentativen Villa, die als Gesamtkunstwerk konzipiert ist und den angemessenen Rahmen für die Selbstinszenierung des Künstlers und seiner Werke bieten sollte. In diesem geradezu fürstlichen Ambiente präsentierte sich der Hausherr gemeinsam mit seiner eleganten Ehefrau Mary (1865-1929) als Gastgeber gesellschaftlicher Ereignisse stilvoller Pracht für die vornehme Welt, bei denen Kunst und Leben eine ideale Verbindung eingehen sollten.

Zu einem solchen repräsentativen Gesamtkonzept gehörte, ganz dem großbürgerlichen Selbstverständnis der Wilhelminischen Epoche entsprechend, auch die Musikpflege. Und obwohl bei den Empfängen in der Villa anscheinend eher selten tatsächlich musiziert wurde, verwandte Franz von Stuck doch besondere Sorgfalt auf die von ihm selbst durchgeführte Ausstattung des Musiksalons in seinem Haus. Zudem trat seine als Sängerin ausgebildete Frau erfolgreich bei Laienaufführungen der Münchner Gesellschaft auf, und man stand in Kontakt zu verschiedenen in München erfolgreichen Tänzerinnen, wie etwa Isadora Duncan (1877-1927). All dies lässt recht klar das Interesse des Ehepaars Stuck an einer Selbstdarstellung als Musikliebhaber erkennen.

Die Musik spielte aber auch für die Kunst Franz von Stucks eine beachtliche Rolle. So finden sich immer wieder in seinen Gemälden und Plastiken fröhlich musizierende Faune und Kentauren oder beschwingte Gruppen junger Mädchen beim Tanz in freier Natur.



Franz von Stuck: Spazierritt
Öl auf Leinwand, 1903
(Schweinfurt, Museum Georg Schäfer)



Franz von Stuck und Beethoven – Musik in der Kunst des Münchner Jugendstils

Wesentlich seltener ist dagegen die Beschäftigung mit dem Portrait eines Komponisten. Stuck konzentrierte sich dabei, abgesehen von zwei Darstellungen Richard Wagners (1813-1883), ganz auf Ludwig van Beethoven (1770-1827). Nach eigener Aussage verehrte er den Bonner Meister glühend, und über Jahre hinweg gestaltete er sein Bildnis immer wieder in Gemälden und Plastiken.



Franz von Stuck: Beethoven-Relief
Bronze, z.T. farbig gefasst, 1900/1902
(Privatbesitz Frankfurt a.M.)

Eine Anregung für die Auseinandersetzung mit Beethoven dürfte dem Münchner Künstler wohl auch die um 1900 besonders große und weit verbreitete spätromantische Begeisterung für den Komponisten geliefert haben. Sie inspirierte Maler und Bildhauer in den verschiedensten europäischen Ländern zu den unterschiedlichsten Arbeiten und fand etwa in Max Klingers (1857-1920) Leipziger Beethoven-Denkmal, Gustav Klimts (1862-1918) Beethoven-Fries in Wien oder den zahlreichen Beethoven-Büsten des Pariser Bildhauers Émile Antoine Bourdelle (1861-1929) einen eindrucksvollen Niederschlag.

Franz von Stuck schuf mehrere Gemälde und Reliefs, deren Besonderheit in der kraftvollen und heroischen Deutung Beethovens liegt, wobei doch stets die Ähnlichkeit zur Lebendmaske des Bonner Meisters gewahrt wird. In dieser Mischung aus Orientierung am Vorbild und Neuinterpretation müssen Stucks Bildnisse des Komponisten ganz den Wünschen des Publikums entsprochen haben, und dies dürfte wohl ihren außerordentlichen Erfolg erklären, der durchaus nicht nur auf die bayerische Heimat des Münchner „Künstlerfürsten“ beschränkt blieb.

Silke Bettermann